

Institut für Vorsorge und Finanzplanung. Einfach mehr Vorsorge.

Informationen zum
LV-Rating Unternehmensqualität

Institut für Vorsorge und Finanzplanung GmbH

November 2019

Inhalt

Einführung.....	1
Bewertungsgrundsätze	2
Ratingsystematik	3
Verfahren der Ratingsystematik.....	4
Abhängigkeitsanalyse	4
Sensitivitätsanalysen.....	5
Prinzipien der Punktvergabe	5
Homogenität.....	6
Ratingnoten.....	6
LV-Rating Unternehmensqualität	7
Teilbereich Stabilität / Größe	7
Teilbereich Sicherheit.....	8
Teilbereich Ertragskraft / Gewinn	9
Teilbereich Markterfolg	10
Presse- & Öffentlichkeitsarbeit des Instituts.....	12
Gütesiegel	12
Marketing des Versicherers	12
Folgerating	12
Verbraucherinformation	13
Ratingergebnisse	13
Schlussworte	13

Einführung

Die finanzielle Stabilität von Versicherungsunternehmen ist wichtiger denn je.

Auch die Solvency II Anforderungen sollen durch eine ganzheitliche Risikobetrachtung gewährleistet, dass das Risiko einer Insolvenz für die Versicherer verringert wird.¹

Doch Verbraucher können mit diesen komplexen Erläuterungen wenig anfangen. Sie suchen nach Ratingurteilen, die transparent und nachvollziehbar sind. Denn für sie ist bei der Wahl eines Versicherungsprodukts die Qualität des dahinterstehenden Unternehmens ein sehr wichtiges Entscheidungskriterium².

Diesen Aspekt berücksichtigt das Institut für Vorsorge und Finanzplanung (IVFP) seit über 10 Jahren in seinen Ratinganalysen. In seinen Untersuchungen nimmt die Finanzstärke von Versicherungsunternehmen eine zunehmend große Bedeutung ein.

Aus diesem Grund entwickelt das IVFP die Analyse der Unternehmenskennzahlen zunehmend weiter und bietet mit dem **LV-Rating Unternehmensqualität** Verbraucheraufklärung auf höchstem Niveau an.

Das Ratingsystem des IVFP wurde dabei hinsichtlich seiner Homogenität überprüft und zusätzlich durch Sensitivität- und Abhängigkeitsanalysen anhand geeigneter Monte Carlo Simulationen verifiziert. Für die Punktevergabe hat das Institut Prinzipien festgelegt, die sicherstellen, dass jedes Unternehmen fair und objektiv bewertet wird.

210 Punkte werden anhand von 24 Kriterien vergeben. Aufgeteilt in die Qualitätsbereiche Stabilität, Sicherheit, Ertragskraft und Markterfolg. Dabei werden nur „Hard Facts“ untersucht, d. h. in die Qualitätsbewertung gehen nur Werte ein, die sich aus den Zahlenwerken der Lebensversicherungsunternehmen respektive dessen Einbettung in eine Unternehmensgruppe (Konzernbericht) und aus öffentlich zugänglichen Quellen (Geschäftsbericht, Bericht über die Solvabilität und Finanzlage (SFCR), BaFin-Berichte) herauslesen lassen.

In diesem Infopapier finden Sie alle relevanten Erläuterungen zum Rating. Die folgenden Seiten sollen dazu dienen, das Verfahren und den Analyseprozess möglichst transparent zu gestalten und für jedermann nachvollziehbar zu machen.

¹ https://www.bafin.de/DE/Aufsicht/VersichererPensionsfonds/Aufsichtsregime/SolvencyII/solvency_II_node.html

² In Auftrag gegebene Umfrage aus 2008

Bewertungsgrundsätze

Verbraucherfokus

Die Untersuchung der Versicherer erfolgt aus Verbrauchersicht. Grundlage ist eine vom Institut für Vorsorge und Finanzplanung in Auftrag gegebene repräsentative Marktforschung. Demnach ist für den Verbraucher der wichtigste Parameter die Sicherheit des Anbieters. Das Rating des Instituts beurteilt die Unternehmensqualität und stellt die Stärken des jeweiligen Versicherungsunternehmens transparent dar.

Neutralität

Das Institut für Vorsorge und Finanzplanung ist komplett unabhängig von Produktgebern oder politischen Einflüssen. Es werden „**Hard Facts**“ verwendet, d. h. es gehen in die Qualitätsbewertung nur Werte ein, die sich aus den Zahlenwerken der Lebensversicherungsunternehmen respektive dessen Einbettung in eine Unternehmensgruppe (Konzernbericht), aus öffentlich zugänglichen Quellen (Geschäftsbericht, BaFin-Berichte) oder aus von den Lebensversicherungsunternehmen selbst gemeldeten internen Quellen ergeben und sich eindeutig reproduzieren lassen.

Vollständigkeit

Das IVFP erstellt ein aussagekräftiges Rating der Unternehmen. Daher ist es erforderlich, alle dafür notwendigen Daten von den Unternehmen zu erhalten. Die niedrigste Punktezahl wird vergeben, wenn keine Angabe bezüglich des abgefragten Parameters aus vorliegenden Unterlagen und angefragten Informationen ersichtlich war, beziehungsweise das Kriterium nicht erfüllt wird.

Ratingsystematik

Die Basis eines jeden Ratings bildet der Kriterienkatalog. Dieser enthält 24 Einzelkriterien. In der Bewertung kann ein Kriterium zwischen 0 und 20 Punkten erreichen. Nachfolgend werden einige Bewertungsmöglichkeiten aufgezeigt:

Ratingkriterium	Bewertung
Bestand Hauptversicherungen Leben	5 Punkte: 2.786.813 Stück und mehr
	4 Punkte: 1.000.961 - 2.786.812
	3 Punkte: 410.343 - 1.000.960
	2 Punkte: 100.525 - 410.342
	1 Punkt: 42.761 - 100.524
	0 Punkte: Weniger als 42.761 Stück
Ratingkriterium	Bewertung
RfB-Zuführungsquote (in Prozent zu verdienten Bruttobeiträgen)	10 Punkte: 15,85% und mehr
	9 Punkte: 14,84% - 15,84%
	8 Punkte: 12,59% - 14,83%
	7 Punkte: 10,91% - 12,58%
	6 Punkte: 9,33% - 10,90%
	5 Punkte: 7,66% - 9,32%
	4 Punkte: 6,15% - 7,65%
	3 Punkte: 4,49% - 6,14%
	2 Punkte: 3,54% - 4,48%
	1 Punkt: 1,38% - 3,53%
0 Punkte: Weniger als 1,38%	
Ratingkriterium	Bewertung
Laufende Durchschnittsverzinsung der Kapitalanlagen ohne FLV (in Prozent)	15 Punkte: 4,21% und mehr
	14 Punkte: 4,13% - 4,20%
	13 Punkte: 3,97% - 4,12%
	12 Punkte: 3,89% - 3,96%
	11 Punkte: 3,77% - 3,88%
	10 Punkte: 3,68% - 3,76%
	9 Punkte: 3,56% - 3,67%
	8 Punkte: 3,46% - 3,55%
	7 Punkte: 3,37% - 3,45%
	6 Punkte: 3,28% - 3,36%
	5 Punkte: 3,19% - 3,27%
	4 Punkte: 3,08% - 3,18%
	3 Punkte: 3,00% - 3,07%
	2 Punkte: 2,89% - 2,99%
	1 Punkt: 2,77% - 2,88%
0 Punkte: Weniger als 2,77%	

Verfahren der Ratingsystematik

Die Basis (Prinzipien) eines jeden LV-Rating Unternehmensqualität stellt ein Kriterienkatalog aus „Hard Facts“ dar. Das heißt, in die Qualitätsbewertung gehen nur Werte ein, die sich aus den Zahlenwerken der Lebensversicherungsunternehmen (LVU) aus öffentlich zugänglichen Quellen (Geschäftsbericht, Bericht über die Solvabilität und Finanzlage (SFCR), BaFin-Berichte) oder aus von den LVU selbst gemeldeten internen Quellen ergeben und sich eindeutig reproduzieren lassen. Subjektive Merkmale, die sich i. d. R. aus persönlichen (subjektiven) Beurteilungen durch Personen ergeben, werden möglichst vermieden.

Hierfür werden 24 Kriterien verwendet, die sich den Teilbereichen Stabilität, Sicherheit, Ertragskraft, Markterfolg/Kundenzufriedenheit zuordnen lassen. Damit soll ein möglichst ausgewogenes Bild des bewerteten LVU erstellt werden.

Damit bei der Bestimmung der Maximalpunktzahl je Kriterium die angestrebte Gewichtung der einzelnen Teilbereiche unter Berücksichtigung der Wechselwirkungen der einzelnen Kriterien nicht verletzt wird, wurde für die Bestimmung der Punktmaxima eine Abhängigkeitsanalyse herangezogen. Um zudem die Stabilität des Ratingsystems zu überprüfen, wurden Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Dabei wurde untersucht, wie sensibel das Gesamtsystem gegenüber Veränderungen der Höchstpunkte je Kriterium reagiert.

Die Zuordnung von Punkten erfolgt schließlich anhand einer Punktfunktion unter Beachtung der jeweiligen Verteilung der LVU-Werte. Diese Umverteilung der Originalwerte der LVU in Punkte darf die Homogenität (Abbild der Streuung) der Unternehmens-Werte nicht derart stören, dass ein LVU aus einzelnen Kriterien ungerechtfertigt zu viele oder zu wenige Punkte erhält. Hierzu werden die Homogenität der Originalwerte und der Punktstruktur berechnet, signifikante Abweichungen analysiert und die betroffene Punktfunktion ggf. in geringem Umfang angepasst. Dieses Instrumentarium dient somit auch der Überprüfung der Punktevergabe.

Im Folgenden werden die einzelnen Schritte nochmals näher erläutert.

Abhängigkeitsanalyse

Ein Lebensversicherungsunternehmen ist ein komplexes Gebilde, das zwar stets nach den Regeln des VAG und VVG arbeitet, jedoch ist jedes Unternehmen ein Individuum mit ganz unterschiedlichen Eigen- und Gegebenheiten. Die funktionalen Zusammenhänge sind dennoch bei allen Lebensversicherungsunternehmen gleich oder zumindest sehr ähnlich. Die gegenseitige Wechselwirkung kann positiv (hohe Werte erzeugen hohe Folgewerte) oder negativ sein. Wenn alle Kriterien, wie in einem Ratingsystem üblich, mit bestimmten Punktwerten versehen werden, dann ergeben sich zwangsläufig Überlagerungen, die dazu führen können, dass einzelne Kriterien über- oder auch unterbewertet werden. Durch den Einsatz entsprechender Monte Carlo Simulation konnten somit die Abhängigkeiten und die Wechselwirkungen der einzelnen Kriterien untereinander festgestellt werden. Auf dieser Basis wurden die Maximalwerte so modifiziert, dass die angestrebten Prozentanteile für die einzelnen Bereiche eingehalten werden.

Sensitivitätsanalysen

Möglicherweise könnten Lebensversicherungsunternehmen kritisieren, dass der Maximalwert, mit dem ein Einzelkriterium versehen ist, entweder als zu hoch, oder als zu niedrig angesetzt ist. Oder die Kriterien werden insgesamt von den Unternehmen als nicht gerecht angesehen. Hieraus ergab sich für das Institut die Frage, wie das bestehende Ratingsystem auf Veränderungen der angesetzten Maximalwerte reagiert oder anders ausgedrückt, wie sensibel das Gesamtsystem gegenüber Veränderungen der Höchstpunkte je Kriterium ist. Als Veränderung werden in allen Fällen zum einen Senkungen des Maximalwertes bis zur Null (was dem Herausnehmen des Kriteriums aus dem System entspricht), und zum anderen Erhöhungen bis zum doppelten Maximalwert angesetzt. Die Sensitivitätsanalysen werden mit Hilfe von Monte Carlo Simulationen durchgeführt, um die geplanten Veränderungen herzustellen. Insgesamt wurden für die Analyse der Sensitivität 330 Simulationen durchgeführt.

Das Ergebnis der Sensitivitätsanalyse hat gezeigt, dass das Ratingsystem insgesamt sehr stabil ist und nur bei extremen Veränderungen der Höchstpunktwerte zu einer Änderung der Noten und ggf. auch der Rangfolge der LVU führen kann.

Prinzipien der Punktvergabe

Bei der Erstellung des Punktevergabeschemas für Quoten werden alle im Rating untersuchten Anbieter betrachtet. Da das System die jeweiligen Bereiche mit unterschiedlichen Gewichtungen berücksichtigt, trägt es der Bedeutung der Bereiche in einer ausgewogenen Mischung und Gewichtung Rechnung. Für jedes Kriterium wird eine Höchstpunktzahl vergeben, welche sicherstellt, dass sowohl die Kriterien ihrer Bedeutung nach eine angemessene Gewichtung, die inneren Zusammenhänge in einem Lebensversicherungsunternehmen als auch die damit verbundenen Wechselwirkungen nicht zu überproportionalen Bewertungen führen, aber auch unter Einbeziehung möglicher Rückkoppelungen die Gewichtung der Bereiche eingehalten wird und die Summe der Punktmaxima 210 beträgt.

Die Zuordnung von Punkten erfolgt anhand einer Punktfunktion³ unter Beachtung der jeweiligen Verteilung der Kennzahlen je Einzelkriterium nach folgenden **Prinzipien**:

- a) Von den Unternehmensergebnissen werden stets mindestens 90% der Werte in die Konstruktion der Punktfunktion einbezogen. Die „Ausreißer“ (Werte mit größtem Abstand zum Mittelwert) werden dabei anhand einer Teststatistik ermittelt.
- b) Die „Ausreißer“ am unteren bzw. oberen Rand erhalten null Punkte bzw. die Maximalpunktzahl
- c) Bestimmung eines theoretisch fairen Ausschöpfungsgrades (Relation der zugeteilten Punkte zu den maximal zuteilbaren Punkten)
- d) Aus den berücksichtigten Werten wird die Punktfunktion so konstruiert, dass zunächst eine algebraische Näherungsfunktion 3. Grades bestimmt wird. Diese Funktion wird in eine Punktfunktion (quadratische Form) transformiert, so dass folgendes gilt:
 - a. Der untere Grenzwert erhält die minimale Punktzahl

³ Ausnahmen gelten für die Kriterien Konzernstruktur, Mitglied in Sicherheitseinrichtung und Stresstest BaFin.

Institut für Vorsorge und Finanzplanung. Einfach mehr Vorsorge.

- b. Der obere Grenzwert erhält die volle Punktzahl
- c. Alle zugeteilten Punkte (abzüglich der „Ausreißer“ am oberen Rand) entsprechen dem Ausschöpfungsgrad
- e) Mit Hilfe der Punktfunktion wird den Kennzahlen der Versicherungsunternehmen die entsprechende Punktzahl zugeordnet.

Homogenität

Die Ergebnisse aller Lebensversicherungsunternehmen sind beeinflusst von der Art der Geschäftstätigkeit, von der Entwicklung in den vergangenen Jahren, von Managemententscheidungen und von Menschen außerhalb und innerhalb eines Lebensversicherungsunternehmens. Daher unterliegen diese Werte einem ständigen Wandel und jedes Unternehmen versucht, anhand seiner Ergebnisse nach besten Kräften zu arbeiten und die Kennzahlen zu verbessern. Inwieweit dies gelingt, ist auch ein vom Zufall beeinflusster Prozess. Daher ist nicht anzunehmen, dass ein Lebensversicherungsunternehmens in allen Segmenten des Geschäftes immer sehr gut dasteht. Entsprechend sind die Werte für einzelne Kriterien inhomogen. Zur Beurteilung der Daten hat das Institut ein Instrument eingeführt, welches als „Homogenitätskennzahl“ bezeichnet wird.

Die Homogenität wird für jedes einzelne Kriterium und für jedes Unternehmen geprüft. Dabei werden sowohl die Kennzahlen des Lebensversicherungsunternehmens als auch die erreichte Punktzahl auf ihre Homogenität hin untersucht und verglichen. Erzielt ein Unternehmen in jedem Kriterium die maximale bzw. minimale Punktzahl, so erreicht es eine Homogenität von 100, d. h. dessen Werte sind absolut homogen.

Durch die Untersuchung der Homogenität hat das IVFP sichergestellt, dass durch die Punktvergabe keine Bevorzugung bzw. Benachteiligung für die Unternehmen entsteht.

Ratingnoten

Das Institut für Vorsorge und Finanzplanung hat einen individuellen Notenschlüssel entwickelt, mit dem es einzelne Noten ermittelt. Die Gesamtnote ergibt sich aufgrund des jeweiligen Gewichts dieses Teilbereichs an der Gesamtnote.

LV-Rating Unternehmensqualität

Die einzelnen Kriterien können bestimmten Bereichen eines Lebensversicherungsunternehmens zugeordnet werden, die sich aus der typischen Arbeitsweise von Lebensversicherungsunternehmen ableiten lassen.

Teilbereich Stabilität / Größe

Konzernstruktur

Hierbei wird bewertet, ob ein Lebensversicherungsunternehmen als Einzelunternehmen arbeitet oder in nationale oder internationale Konzernstrukturen eingebunden ist. Ein Einzelunternehmen muss i. d. R. sämtliche aufsichtsrechtliche Verpflichtungen (z. B. das erforderliche Eigenkapital) selbst darstellen, während ein Konzernunternehmen oft auf Ressourcen des Mutterunternehmens oder von Schwesterunternehmen zurückgreifen kann. Beispielsweise müssen Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit das Eigenkapital selbst aus Überschüssen aufbauen, und dafür relativ hohe Steuern tragen, während Aktiengesellschaften sich das Eigenkapital vom Markt oder vom Mutterunternehmen besorgen können. Häufig lassen sich durch die Einbettung in einen Unternehmensverbund auch wirtschaftliche Vorteile erzielen, wie Skaleneffekte durch gemeinsame Nutzung von Personalressourcen. Das IVFP sieht das Kriterium als Bewertung einer Quasigröße, denn selbst eine kleine AG kann im Unternehmensverbund Vorteile der Gruppe nutzen.

Bestand Hauptversicherungen Leben GJ (Stück)

Der Bestand stellt eindeutig ein Kriterium für die Größe und Stabilität eines Lebensversicherungsunternehmens dar. Ein Unternehmen mit großem Bestand hat mit wesentlich weniger Schwankungen im Risikoverlauf zu rechnen als ein kleines Unternehmen.

Beitragseinnahmen (gebuchte Bruttobeiträge) GJ in Mio. Euro

Gebuchte Bruttobeiträge stellen das gesamte Beitragssoll für laufende Beiträge und Einmalbeiträge dar, die im Geschäftsjahr ohne Abzug der Rückversicherungsabgaben fällig geworden sind. Sie sind ein Maßstab für die Größe eines Versicherungsunternehmens.

Kapitalanlagenbestand GJ in Mio. Euro

Auch dieses Kriterium stellt ein Merkmal für Stabilität durch Größe dar. Die Kapitalanlagen dienen überwiegend zur Bedeckung künftiger Leistungsverpflichtungen des Unternehmens. Sicherheit und Rentabilität der Kapitalanlagen sind maßgebliche Grundlage für die dauerhafte Erfüllbarkeit der Verträge. In der Lebensversicherung sind die Kapitalanlagen die wichtigste Gewinnquelle im Unternehmen. Im Gegensatz zu vielen anderen Kennzahlen ist gerade bei den Kapitalanlagen auch die absolute Höhe ein wichtiges Kriterium bei der Beurteilung der Qualität eines Unternehmens. Mit zunehmender Größe lassen sich ganz andere Möglichkeiten in der Kapitalanlage ausschöpfen. Zudem ermöglicht erst eine bestimmte absolute Größe auch eine adäquate Risikostreuung, die wiederum Voraussetzung für die Erzielung einer befriedigenden Rendite ist.

Teilbereich Sicherheit

SCR-Quoten

Bei der SCR-Bedeckungsquote (SCR-Quote) wird geprüft, in welchem Verhältnis die anrechnungsfähigen Eigenmittel des Versicherers gegenüber seinen Solvenzkapitalanforderungen stehen. Die maßgebliche Zielgröße beträgt $\geq 100\%$. Bei einer Quote von unter 100% verfügt der Versicherer nicht über ausreichend Kapital, um extreme Krisenszenarien (200-Jahresereignis) ohne Probleme zu bewältigen. Zudem haben Versicherer die Möglichkeit, die SCR-Quote durch genehmigungspflichtige Instrumente (BaFin) zu beeinflussen.

Hierzu zählen folgende Instrumente:

- Übergangsmaßnahmen für versicherungstechnische Rückstellungen (gemäß § 352 VAG)
- Übergangsmaßnahmen für risikofreie Zinssätze (gemäß § 351 VAG)
- Volatilitätsanpassungen (gemäß § 82 VAG)

Diese Instrumente werden in den drei Kriterien, SCR-Quote netto (ohne Übergangsmaßnahmen und Volatilitätsanpassungen); SCR-Quote (ohne Übergangsmaßnahmen und ggf. mit Volatilitätsanpassungen) und SCR-Quote brutto (mit Übergangsmaßnahmen und Volatilitätsanpassungen), berücksichtigt.

MCR-Quote

Bei der MCR-Bedeckungsquote (MCR-Quote) werden die anrechnungsfähigen Eigenmittel ins Verhältnis zur Mindestkapitalanforderung gesetzt. Die Mindestkapitalanforderung (MCR) stellt die regulatorische Untergrenze der Solvenzkapitalanforderung (SCR) dar. D.h. die Mindestkapitalanforderung muss der Versicherer zum Schutz der Versicherten mindestens vorhalten. Dadurch wird die Kapitalausstattung des Versicherers im Vergleich zur SCR Quote nochmals verschärft betrachtet.

EK-Quote

Die EK-Quote ist ebenfalls eine zentrale Quote zur Beurteilung der Sicherheitslage des Unternehmens. Besonders VVaG weisen i. d. R. eine hohe EK-Quote aus, da sie ihre Eigenmittel in der Vergangenheit kontinuierlich (aus den Überschüssen und unter entsprechend hoher Steuerlast) aufgebaut haben. Dagegen weisen Aktiengesellschaften häufig niedrigere EK-Quoten aus, da die Aktionäre (resp. das Mutterunternehmen) keine zu hohen Eigenmittel zur Verfügung stellen möchten, weil eine entsprechende EK-Verzinsung schon wegen der begrenzten Möglichkeiten (MindZV, Zinszusatzreserve) kaum zu erzielen ist. Das IVFP ordnet die EK-Quote dem Bereich Sicherheit zu. Die Betrachtung erfolgt über die fünf vergangenen Jahre.

Sicherheitsmittelquote

Neben dem Eigenkapital fließen in diese Quote die Mittel der freien RfB, der Schlussüberschussanteilfonds und ggf. stille Bewertungsreserven ein. Die Quote ist eine Relation zur Deckungsrückstellung. Die Sicherheitsmittelquote ist ein Indikator für eine langfristige Überlebensfähigkeit. Auch hier werden die vergangenen fünf Jahre betrachtet.

Mitglied in Sicherungseinrichtung

Dieses Kriterium ist dem Bereich „Sicherheit“ zuzurechnen. In Deutschland wurde nach dem Fall der Mannheimer Leben per gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorschriften ein Sicherungssystem „Protector“ eingerichtet, dem jedes Lebensversicherungsunternehmen beitreten muss. Für den Fall einer erneuten Insolvenz sind die Unternehmen verpflichtet Einschüsse in das Sicherungssystem zu leisten. Dies gibt im Grunde keinem Lebensversicherungsunternehmen mehr Sicherheit als ohne die Sicherungseinrichtung, stellt aber sicher, dass im Ernstfall die betroffenen Kunden nicht ihre Kapitalwerte verlieren.

Teilbereich Ertragskraft / Gewinn

RfB-Zuführungsquote

Dieses Kriterium deutet auf eine überdurchschnittliche Beteiligung der Kunden an den erzielten Überschüssen eines Lebensversicherungsunternehmens hin, wobei die Bedeutung unter den aufsichtsrechtlichen Vorschriften über die Verwendung des Gewinns (MindZV) und der jüngsten zusätzlichen, sicherheitserhöhenden Maßnahmen (Zinszusatzreserve) gegenüber früher etwas verloren hat. Die Möglichkeiten eines Unternehmens zur Ausschüttung von Dividenden an Aktionäre oder zur Erhöhung des Eigenkapitals sind durch letztere noch weiter eingegrenzt worden. Als Kriterium hält das IVFP es dennoch für berechtigt. Es ist dem Bereich „Ertragskraft“ zuzuordnen, da hohe Erträge zu einer guten RfB-Zuführungsquote führen und damit die Überschussbeteiligung stabil halten kann. Auch hier betrachtet das Institut die vergangenen fünf Jahre.

Freie RfB-Quote

Eine hohe freie RfB (ungebundene Mittel) gibt dem Lebensversicherungsunternehmen Sicherheit bei der Stabilisierung seiner Überschussbeteiligung. Und dies gilt damit auch für den Kunden. Hier wird der Spielraum eines Unternehmens bewertet, wie weit es in der Lage ist, einen Gewinneinbruch auszugleichen und trotzdem die Überschussbeteiligung unverändert zu lassen. Das Kriterium ist dem Bereich „Ertragskraft“ zugeordnet, da es nur dann hoch ist, wenn die Zuführungen zur RfB über einen längeren Zeitraum über den Entnahmen für die Zuteilung der Überschüsse zu den Versicherungsverträgen liegen. Die Betrachtung erfolgt über die fünf vergangenen Jahre.

Laufende Durchschnittsverzinsung der Kapitalanlagen

Die Aussagekraft der Nettoverzinsung der Kapitalanlagen hat durch die Bedienung der Zinszusatzreserve in den vergangenen Jahren gelitten. Ihr Ersatz durch die laufende Durchschnittsverzinsung hat den Vorteil, dass nur wiederkehrende Einnahmen aus Kapitalanlagen berücksichtigt werden. Damit ist die Durchschnittsverzinsung unbelastet durch die Realisation von stillen Reserven und in ihrer Aussage konkreter.

Abschlusskostenquote

Die Abschlusskosten belasten das versicherungstechnische Ergebnis. Je nach vertrieblicher Ausrichtung (Direktversicherer, Ausschließlichkeitsorganisationen, Maklervertrieb, Annexvertriebe, Mischvertriebe, etc.) muss ein Lebensversicherungsunternehmen unterschiedliche Vergütungen für den Verkauf der Produkte aufwenden. Im Wettbewerb der Unter-

Institut für Vorsorge und Finanzplanung. Einfach mehr Vorsorge.

nehmen um das Neugeschäft, entscheidet auch die Höhe der einmaligen und Folgevergütungen. Daher kann eine hohe Abschlusskostenquote hohe Zuwachsraten der Bestände und Bruttobeitragseinnahmen bewirken, aber auch technische Verluste bei den Abschlusskosten (höhere Ausgaben als kalkuliert), was den Rohüberschuss wiederum negativ belastet. Die Abschlusskostenquote kann als Effektivitätskennzahl für die Arbeit des Außendienstes bei der Generierung von Neugeschäft angesehen werden. Die Betrachtung erfolgt über die fünf vergangenen Jahre.

Verwaltungskostenquote

Die Verwaltungskostenquote spiegelt den Verbrauch von Prämienressourcen durch Verwaltungstätigkeiten wieder. Nicht berücksichtigt werden dabei Verwaltungskosten für die Antragsbearbeitung (sie fließen i. d. R. über die Abschlusskosten in die Gewinn- und Verlustrechnung ein), Verwaltungskosten für die Kapitalanlagen und für die Schadenregulierung (in den Aufwendungen für Versicherungsleistungen berücksichtigt). Da die Kosten für die Verwaltung das wirtschaftliche Ergebnis des Lebensversicherungsunternehmens beeinflussen, wird sie dem Bereich „Ertragskraft“ zugeordnet.

Teilbereich Markterfolg

Zuwachsquote Bestand Leben

Der Zuwachs wird im Rating als Kriterium herangezogen, weil er darüber Auskunft gibt, ob ein Versicherer in der Lage ist, überhaupt ausreichend Neuzugänge zu erarbeiten. Das Kriterium ist somit dem Bereich „Markterfolg“ zuzuordnen. Bewertet wird hier der durchschnittliche Anstieg des Bestands an Hauptversicherungen der vergangenen drei Jahre.

Zuwachsquote gebuchte Bruttobeiträge

Dieses Kriterium ist ebenfalls dem Bereich „Markterfolg“ zuzuordnen. Hinzu kommt, dass ein Versicherer aus strategischen Gründen z.B. auf Einmalbeiträge setzt, was dazu führen kann, dass zwar die gebuchten Bruttobeitragseinnahmen steigen, aber der Bestand an Hauptversicherungen sinkt. Daher wird sowohl das Wachstum des Bestandes als auch der gebuchten Bruttobeitragseinnahmen geprüft. Ferner wird ein Lebensversicherungsunternehmen, dessen laufende Beiträge über längere Sicht nicht steigen, früher oder später einem Kostenproblem gegenüberstehen. Der Zuwachs wird über die vergangenen drei Jahre betrachtet.

Zuwachsquote des Neuzugangs nach APE-Prämie

Das Neugeschäft eines Unternehmens besteht i.d.R. aus Verträgen mit laufenden Beiträgen und Einmalbeiträgen. Zur besseren Vergleichbarkeit wird hieraus eine Kunstgröße ermittelt, das APE (annual premium equivalent). Hierbei wird zu dem Volumen der generierten Verträge mit laufenden Beiträgen 10% der Verträge gegen Einmalbeitrag addiert. Die Zuwachsquote des Neuzuganges ist eine gute Messgröße für die Kraft und Effektivität der Vertriebsaktivitäten des Lebensversicherungsunternehmens.

Quote Einmalbeitrag

Hier werden hohe Einmalbeiträge „bestraft“ niedrige „belohnt“. Das Institut sieht es als Vorteil, wenn das Lebensversicherungsunternehmen hohe laufende Beitragsein-

Institut für Vorsorge und Finanzplanung. Einfach mehr Vorsorge.

nahmen generiert und nicht zu stark auf Einmalbeiträge setzt, da die Sparanteile aus den Einmalbeiträgen den Deckungsstock negativ beeinträchtigen. Sie erhalten sofort einen Zins gutgeschrieben, der aus Anlageentscheidungen der Vergangenheit, also vor der Einzahlung, resultiert. Insofern liegt eine Art Zinsarbitragegeschäft vor. Betrachtet werden die fünf vergangene Jahre.

Trendanalyse

Bei diesem Kriterium wird bewertet, ob sich die Werte eines Lebensversicherungsunternehmens eher positiv oder negativ entwickelt haben. In die Bewertung des Trends gehen die RfB-Quote, Einmalbeitragsquote, freie RfB-Quote, Verwaltungskostenquote, Abschlusskostenquote, laufende Durchschnittsverzinsung, Stornoquote, Eigenkapitalquote, Sicherheitsmittelquote und die Beschwerdequote ein. Der Trend wird für jedes Kriterium über fünf Jahre gebildet.

Stornoquote

In der Bestandsbewegung eines Lebensversicherungsunternehmens gibt die Stornoquote einen Einblick in die Tendenz der Kunden das Unternehmen vorzeitig zu verlassen. Man könnte es auch als negative Kundentreue (beim Neugeschäft auch Kaufreue genannt) bezeichnen. Verträge, die ihr eigentliches Vertragsziel nicht erreichen, zeigen ggf. auch Mängel im Vertrieb auf oder in der laufenden Kundenbetreuung oder bei der Flexibilität, während der Vertragslaufzeit Kundenwünsche und –erwartungen (z.B. bei der Überschussbeteiligung) zu erfüllen. Das Kriterium ist daher dem Bereich „Markterfolg“ zuzuordnen. Es werden die vergangenen fünf Jahre betrachtet.

Beschwerdequote BaFin

Dies ist eine aus den jährlich von der BaFin veröffentlichten Zahlen zu Kundenbeschwerden abgeleitete Quote. Sie ist ähnlich wie die Stornoquote als Qualitätsmaß für die Kundenzufriedenheit oder besser Unzufriedenheit anzusehen. Bewertet werden hier die vergangenen fünf Jahre.

Bestandsmix

Positiv bewertet wird ein ausgewogener Mix in der Bestandsstruktur des Versicherers. Dieser Mix an unterschiedlichen Bestandsrisiken kann positive Synergieeffekte erzeugen, die für das Versicherungsunternehmen bei der Bewältigung von extremen Situationen hilfreich sein können.

Veröffentlichung

Eine Bekanntmachung der Ratingergebnisse erfolgt auf unterschiedlichen Wegen:

Presse- & Öffentlichkeitsarbeit des Instituts

Die Ergebnisse des Ratings werden der Öffentlichkeit transparent zur Verfügung gestellt. Zum einen können die Ergebnisse über die Website www.ivfp.de abgerufen werden. Interessenten können sich dabei über das Ratingverfahren und dessen Ergebnisse informieren. Zusätzlich werden im Sinne der Verbraucheraufklärung regelmäßig Pressemitteilungen zum Rating publiziert.

Gütesiegel

Gütesiegel dienen Verbrauchern als Entscheidungshilfe. Immer mehr Versicherungssuchende verlassen sich auf Ratingurteile. Das Rating des Instituts für Vorsorge und Finanzplanung bildet die wichtigsten Anforderungen des Kunden ab und gilt daher als kundenorientiert. Lebensversicherer, deren Unternehmen im Rating des Instituts positiv bewertet wurde, können hierzu ein Gütesiegel erwerben. Aus diesem Gütesiegel gehen die Stärken im Vergleich zum anderen Anbietern hervor und zeigen dem Verbraucher die erreichte Note an. Durch die starke Orientierung des zugrunde liegenden Ratings am Verbrauchernutzen und der Fokussierung auf das gestiegene Sicherheitsbedürfnis der Sparer, erzielt das Gütesiegel des Instituts eine beachtliche Akzeptanz beim Endkunden.

Marketing des Versicherers

Das Gütesiegel wird in Form eines Lizenzvertrags an die Unternehmen vergeben. Die Produktgeber können mit dem aktuellen Rating – also mit Gütesiegel und erreichter Note – werben und diese in die eigenen Marketingaktivitäten einbinden. Das Institut stellt den Unternehmen hierfür eine Auswahl an verschiedenen Siegelvarianten zur Verfügung, die für diverse Kommunikationsmaßnahmen, von der Anzeige bis zur Printwerbung, eingesetzt werden können.

Folgerating

Einmal ist kein Mal! Alle bewerteten Unternehmen werden vom Institut in einem regelmäßigen Audit erneut unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse dieser unabhängigen, neutralen und transparenten Untersuchung werden im Anschluss über die Fach- und Publikumspresse kommuniziert.

Besteht ein Lizenzvertrag für ein Gütesiegel, ist vertraglich festgelegt, dass das Unternehmen mit dem aktuellen Ergebnis werben darf und sich freiwillig dem regelmäßigen Audit unterzieht. Möchte der Anbieter den Einsatz des Siegels beenden, ist dies jederzeit nach Ablauf des Lizenzjahres möglich. Das Unternehmen wird trotzdem weiterhin im Folgerating betrachtet.

Verbraucherinformation

Das Institut versteht sich als unabhängiger und neutraler Informant des Verbrauchers. Die Zielsetzung ist nicht der Verkauf von Altersvorsorgeprodukten bzw. eine Weiterleitung von Adressen! Dem Verbraucher werden notwendige Informationen zur Verfügung gestellt, um sich ein Bild über die verschiedenen Altersvorsorgewege machen zu können. Informationsquelle ist dabei ein Internetportal des Instituts speziell für Verbraucher, die über die Internetadresse www.einfach-mehr-vorsorge.de zu erreichen ist.

Ratingergebnisse

Die Kompetenz des Instituts gründet sich in seinem qualifizierten Mitarbeiterstamm aus Steuerexperten, Bank- und Versicherungskaufleuten, Mathematikern und Betriebswirten, die aufgrund des breiten Marktüberblicks Vorsorgeangebote sachverständig beurteilen können. Die jeweiligen Unternehmen werden eingehend geprüft und anhand der Ratingmatrix in einer Datenbank erfasst und ausgewertet. Um die Qualität der Datenbasis sicherzustellen, werden sie von mehreren qualifizierten Mitarbeitern des Instituts unabhängig voneinander überprüft. Die Ergebnisse werden für den schnellen Überblick in jeweiligen Masterlisten veröffentlicht.

Das Rating basiert u. a. auf Daten, die dem IVFP von Dritten zur Verfügung gestellt werden. Die zur Verfügung gestellten Informationen werden, soweit dies möglich ist, auf ihre Richtigkeit geprüft. Das IVFP übernimmt jedoch keine Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Angaben.

Schlussworte

Das Institut für Vorsorge und Finanzplanung beabsichtigt mit dem LV-Rating Unternehmensqualität den Entscheidungsprozess bei der Wahl des geeigneten Anbieters maßgeblich zu erleichtern.

November 2019

Prof. Michael Hauer
Prof. Dr. Thomas Dommermuth